

3/09

FREUNDE

Freunde des Kunstmuseums Basel und des Museums für Gegenwartskunst

Postfach 644 | CH-4001 Basel
T +41 61 261 45 53 | F +41 61 261 46 14
info@freunde-kunstmuseum.ch
www.freunde-kunstmuseum.ch

Redaktion: Hans Furer, Andres Gruner, Claudia His Gonon, Petra Sigg (Leitung)

«Freunde aktuell» erscheint vierteljährlich

Auflage: 2000 Exemplare

Druck: Birkhäuser GmbH | Jegliche Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. © Freunde des Kunstmuseums Basel 2009

Kupferstichkabinett
Sammlung von Zeichnungen und Druckgraphik

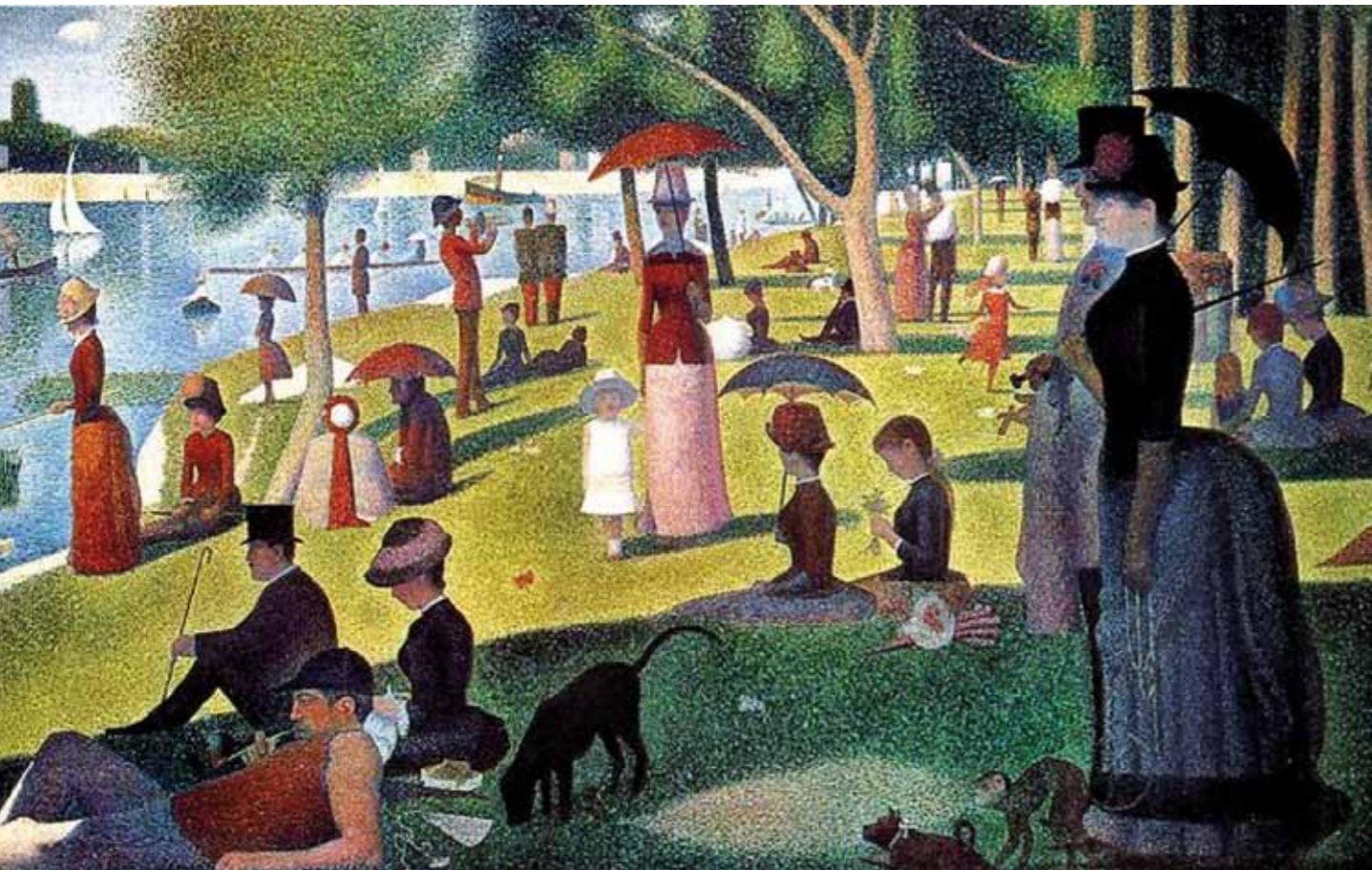
Jakob und Theresa Tschopp-Janssen
Unser Lieblingsbild

Beilage
kunst & reisen



Editorial	3
Kupferstichkabinett_Sammlung von Zeichnungen und Druckgraphik	4
Rückblicke News	8
Unser Lieblingsbild: Jakob & Theresa Tschopp-Janssen	10
Wissenswert: Alberto Giacometti-Stiftung_die Hintergründe	11
Werkbetrachtungen über Mittag: Oktober – Dezember 2009	14
Nachgefragt bei: Roland Wetzel, Direktor Museum Tinguely	15
Agenda Vorschau	16

Ein Sonntagnachmittag auf der Insel La Grande Jatte
Georges Seurat, 1884/86 | Öl auf Leinwand, 207,6 cm x 308 cm | Art Institute of Chicago
«Unearthing the Public Restroom» 1994. Courtesy Galerie Neu, Berlin
(Aus der Ausstellung «Georges Seurat. Figur im Raum», Kunsthaus Zürich)



Werkbetrachtungen an den Donnerstagen, die jeweils von **12.30 bis 13.00 Uhr**, manchmal auch etwas länger dauern, sind eine Institution in unserem Museum geworden. Es gibt sie seit bald dreissig Jahren. Wir dürfen jede Woche ein treues, interessantes und sachkundiges Stammpublikum begrüessen und freuen uns immer auch über neue Gesichter. Nehmen Sie Ihre Freundinnen und Freunde mit, Ihre Enkelinnen und Enkel, Götti- und Gotttekinder und geniessen Sie eine halbe Stunde voller Konzentration und mit fachkundigen Ausführungen vor einem Bild, einer Zeichnung, einer Skulptur oder in einer Installation!

Ich bemühe mich immer, neben den Konservatorinnen und Konservatoren unseres Museums, die jeweils durch ihre eigenen Ausstellungen führen, auch Fachleute aus angrenzenden Gebieten zu engagieren und immer auch Künstlerinnen und Künstler, die in unserer Stadt leben und arbeiten und mit unserem Museum verbunden sind, das Wort zu geben. Was hat es mit dem gefältelten, hellvioletten Kleid der Muse auf Henri Rousseaus Bild «La Muse inspirant le Pote» von 1909 auf sich? Darüber sprach im Oktober 2008 Bettina Köhler, Kunsthistorikerin und Dozentin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst am Institut für Mode und Design. Sie hat auch über das Doppelbildnis des Zürcher Pannervortrögers Jacob Schwytzer und seiner Frau Elsbeth Lochmann (1564) von Tobias Stimmer gesprochen, wobei sie naturgemäss auf die Kleidung eingegangen ist und interessante, horizontenerweiternde Erkenntnisse vorgetragen hat. Oder Sibylle Omlin, Kunsthistorikerin und Leiterin des Instituts Kunst an derselben Hochschule, hat über Paul Cézanne «Montagne Sainte-Victoire (1904–1906)» gesprochen, wobei sie uns schlüssig ihre Idee über das Sehen und das Auge von Cézannes nahe brachte. Die Montagne ist ja ein Hauptwerk in unserer Sammlung und ich habe schon zahlreiche Werkbetrachtungen davor veranstaltet; umso spannender ist es, wenn verschiedene Fachleute über dasselbe Bild sprechen.

So zum Beispiel im März dieses Jahres, als Nikolaus Meier über das Bildnis des «Père Tanguy» von Émile Bernard redete und letzte Woche ich selber, die ich nun im Zusammenhang mit Van Gogh über dasselbe Bild gesprochen habe.

Eine weitere Überschneidung wird das Bild von Cézanne «La Maison du Docteur Gachet (1873)» sein, das ich im Anschluss an den Père Tanguy gemeinsam mit Ihnen angeschaut habe, und das am 17. September der Kunsthistoriker Axel Gampp besprechen wird.

Lassen Sie sich überraschen so wie ich überrascht und beglückt war über die Serie von Werkbetrachtungen, für die ich Künstlerinnen und Künstler im vergangenen Quartal gewinnen konnte!

Was hat Giorgio de Chiricos «L'Énigme de la fatalité (1914)» mit Hans Holbeins Bildnis des Erasmus von Rotterdam zu tun? Alex Silber hat uns darauf eine Antwort gegeben. Esther Hiepler hat sehr sorgfältig und mit Gewicht auf dem Handwerklichen ein Bild von Sophie Taeuber-Arp angeschaut.

Ebenso beeindruckt haben mich die Ausführungen von Guido Nussbaum zu Fernand Légers «La mère et l'enfant (1922)» und Franziska Statkus' Werkbetrachtung zum «büssenden Hieronymus» von Memling. Beide Künstler haben einen ganz eigenen, vom Wissen um das Handwerk, um Gewichte und Gegengewichte, um das sinnlich Erlebbare eines Bildes geprägten Zugang, eine Bereicherung in jedem Fall! Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die Bildbetrachtung des Musikers und Schlagzeugers Fritz Hauser zu Albert Ankers «Schlafender Bauernbub im Heu»: Hauser verstand es, uns in seinen Ausführungen neben den visuellen auch die olfaktorischen und auditiven Qualitäten dieses Bildes nahe zu bringen: Wie riecht Heu? Können wir den Knaben leise atmen hören? Raschelt das Heu, wenn er sich im Schlaf regt?

Kommen Sie in unser Museum, erleben Sie unsere reiche Sammlung, die in den Werkbetrachtungen immer wieder von neuen Gesichtspunkten aus beleuchtet wird! Viel Vergnügen!

Herzlich

Ihre Claudia His Gonon
Vorstandsmitglied

Schwerpunktthema – Kupferstichkabinett_Sammlung von Zeichnungen und Druckgraphik

Ursprung und Umfang

Das Kupferstichkabinett ist mit seinen etwa 60 000 Zeichnungen sowie 250 000 druckgraphischen Einzelblättern und Büchern mit Originalgraphik aus der Zeit von 1400 bis in die Gegenwart die grösste Sammlung dieser Art in der Schweiz. Die Ursprünge gehen auf das Amerbach-Kabinett zurück, die Sammlung des Juristen Basilius Amerbach, die die Stadt Basel 1661 angekauft hat. Aus ihr stammen die grossen Zeichnungsgruppen des 15. und 16. Jahrhunderts welche das Gesicht der Basler Sammlung auf dem Gebiet der alten Kunst entscheidend prägen. Dazu gehören die 300 Zeichnungen der sogenannten Basler Goldschmiederrisse, die im Umkreis von Jörg Schweizer entstanden sind, 50 Zeichnungen von Hans Holbein

Von Dr. Christian Müller, Leiter und Kurator
Kupferstichkabinett

d.Ä., 200 von Hans Holbein d.J., 150 von Urs Graf, 80 von Niklaus Manuel Deutsch und 50 von Hans Baldung Grien und dessen Werkstatt. Das Kupferstichkabinett verfügt über eine reiche Sammlung von Zeichnungen deutscher und schweizerischer Künstler des 19. Jahrhunderts bis hin zu Arnold Böcklin, der mit einer bedeutenden Zeichnungsgruppe vertreten ist. Der grosse Bestand an Skizzenbuchblättern Paul Cézannes leitet über zur klassischen Moderne, zu den Künstlern des Kubismus, des Expressionismus und des Surrealismus. Vertreter des sogenannten Informel führen bis in die Zeit der 50er und 60er Jahre.

Die neuere und zeitgenössische Kunst wird durch beachtliche Werkkomplexe schweizerischer, deutscher, italienischer und amerikanischer Künstler vertreten, unter ihnen Joseph Beuys, Andy Warhol, Georg Baselitz, A.R. Penck, Brice Marden, Bruce Nauman, Jonathan Borofsky, Roni Horn, Francesco Clemente, Mimmo Paladino, Enzo Cucchi, Walter Dahn, Martin Disler, Siegfried Anzinger, Leiko Ikemura, Markus Raetz, Robert Therrien, Rosemarie Trockel und Robert Gober. Altertümlich mag der Name Kupferstichkabinett anmuten, der traditionell eine Sammlung von Kunstwerken auf Papier, nicht also lediglich von Kupferstichen, umschreibt. Er lässt sich auf die Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts zurückführen, in der sich vor allem Fürsten Sammlungen und Wunderkammern anlegten. Kupferstiche, die häufig Namen von Entwerfern, Druckern und Verlegern sowie Datierungen aufwiesen oder auch Gemälde reproduzierten, gaben Anhaltspunkte, um Drucke und Zeichnungen nach Meistern und Schulen zu ordnen (Datierungen und Signaturen finden sich auf Zeichnungen weniger häufig). In Basel, wie auch bei manchen anderen Sammlungen im deutschsprachigen Raum, hat man den Begriff trotz der genannten Nachteile beibehalten. Dies nicht alleine, weil sich keine überzeugenden Alternativen angeboten haben, sondern auch, weil die Bezeichnung Kupferstichkabinett Basel seit über einem Jahrhundert Eingang in die wissenschaftliche Literatur gefunden hat. Die dort abgebildeten und besprochenen Werke sind mit diesem Namen verbunden, der somit zur Unverwechselbarkeit der Sammlung beiträgt.

Bestandskataloge für wichtige Teile der Sammlung liegen vor

Wer sich mit der Sammlung des Kupferstichkabinetts eingehender beschäftigen möchte, dem sei ein Blick in dessen Publikationen empfohlen. Bestandskataloge liegen für einzelne Teilbereiche vor: Von Adrien Chapuis über die Zeichnungen Paul Cézannes, die als Reihe konzipierten Bestandskataloge der Zeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts von denen bereits drei Bände über die Zeichnungen des 15. Jahrhunderts, von Hans d.J. und Ambrosius Holbein und von Urs Graf erschienen sind. 2003 und 2006 veröffentlichten wir zwei von insgesamt drei vorgesehenen Katalogen über die in Basel befindlichen Werke von Joseph Beuys, deren Bearbeitung durch Dieter Koeplin vom Verein der Freunde unterstützt wurde. Veröffentlichungen, welche Teile der Sammlung weiter erschliessen, waren immer mit Ausstellungen verbunden. Ausstellungskataloge über Zeichnungen des Klassizismus bis zur frühen Moderne und über Werke des Surrealismus liegen seit kurzem vor, und die Photographien aus dem Nachlass von Frank Buchser wurden dieses Jahr wissenschaftlich bearbeitet und im Kontext einer Ausstellung erstmals zugänglich gemacht.

Freunde halfen bei Erwerbungen aktiv mit

Das bei Erwerbungen im Vordergrund stehende Interesse an Zeichnungen äussert sich insbesondere an den grossen Zeichnungskonvoluten, die im Laufe des 20. Jahrhunderts in die Sammlung kamen. Man denke nur an die Erwerbung der 140 Skizzenbuchblätter von Paul Cézanne und, was die zeitgenössische Kunst anbetrifft, die Ankäufe, Geschenke und Deposita unter Dieter Koeplin. Hier ist der Karl August Burckhardt-Koechlin-Fonds hervorzuheben. Der Basler Architekt Martin H. Burckhardt (1921–2007) hatte den Fonds 1961 zum Gedenken an seinen Vater, Karl August Burckhardt-Koechlin (1879–1960), gegründet, um das Kupferstichkabinett bei der Erwerbung von Zeichnungen des 20. Jahrhunderts zu unterstützen. Zu den Deposita gehören die Zeichnungen und druckgraphischen Werke im Besitz des Vereins der Freunde des Kunstmuseums Basel und des Museums für Gegenwartskunst und die Bestände der Emanuel Hoffmann-Stiftung. Mit der weiteren Erwerbung von Zeichnungen des Hauptkünstlers der amerikanischen Pop-Art Andy Warhol im Jahr 1998, an denen die Freunde einen gewichtigen Anteil hatten, konnte ein zusätzlicher Akzent gesetzt werden, so dass das Kupferstichkabinett Basel als grösste öffentliche Sammlung von Warhol-Zeichnungen ausserhalb Amerikas gelten kann.

Dr. Gudula Metzke, wissenschaftliche Assistentin

Caroline Wyss, Restauration

Christine Ramseyer,
Studienraum und Bildarchiv

Dr. Anita Haldemann, Konservatorin
Dr. Christian Müller, Leiter des Kupferstichkabinetts

Margareta Leuthard, Riestrarin



Schwerpunktthema – Kupferstichkabinett_Sammlung von Zeichnungen und Druckgraphik

Dieter Koeplin: «akzentuierendes statt belegendes Sammeln» als Politik des Museums

Dieter Koeplin, Leiter des Kupferstichkabinetts von 1967 bis 1999, hatte in der engen Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern eine Chance für Erwerbungen grösserer Zeichnungskonvolute gesehen, die er immer auch mit Ausstellungen verband. Nicht mehr los gelassen hat ihn seine Beschäftigung mit Joseph Beuys, die von 1969 an – einschliesslich des Karl August Burckhardt-Koechlin-Fonds – zur Erwerbung einer Gruppe von 60 Zeichnungen führte; zwei weitere Zeichnungen wurden 2002 und 2006 hinzugekauft. Dieses Aufbauen von Zeichnungsgruppen, das Dieter Koeplin im Sinne eines «akzentuierenden statt belegenden Sammelns» praktizieren konnte, weil er, abgesehen von der privaten Unterstützung, weit-

gehend auf die «teuren Lückenfüller» verzichtete, hat somit das Gesicht der Basler Sammlung auf dem Gebiet der zeitgenössischen Kunst nachhaltig geprägt. An diese Tradition zu sammeln wurde auch in den Jahren nach Dieter Koeplin in Grundsätzen angeknüpft. Sie hat auch jetzt Geschenke von Künstlerinnen und Künstlern und von Gönnern nach sich gezogen und gar zu neuen Schwerpunkten geführt. So schenkte uns die Nichte von Otto Meyer-Amden im Jahr 2008 den künstlerischen Nachlass ihres Onkels, insgesamt 271 Werke auf Papier und 2 Gemälde. Ausschlaggebend war die erneute Beschäftigung mit dem Künstler im Rahmen der Ausstellung «Otto Meyer-Amden – Oskar Schlemmer» und die Tatsache, dass Basel sich für Otto Meyer-Amden früh schon engagiert, seine Werke ausgestellt und gesammelt hat.

Egon Schiele (1890–1918)

Auf dem Rücken liegende Frau, 1914

Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett. Foto: Kunstmuseum Basel, Martin P. Bühler



Ausstellungen und Studienraum

Das Kupferstichkabinett veranstaltet drei bis vier Ausstellungen pro Jahr, die im Zwischengeschoss des Kunstmuseums in lückenloser Folge stattfinden. Hinzu kommen mindestens drei weitere Ausstellungen mit jeweils etwa 50 Werken in den Graphikkabinetten im 1. Stock. Auch im Museum für Gegenwartskunst können immer wieder Ausstellungen gezeigt werden, wie zuletzt etwa die neuen Zeichnungen von Corsin Fontana.

Die Sammlung des Kupferstichkabinetts ist öffentlich zugänglich. Interessierte können sich nach Voranmeldung bei Frau Christine Ramseyer im Studienraum, der sich im Zwischengeschoss des Kunstmuseums befindet, Originale vorlegen lassen. Das Kupferstichkabinett leiht darüber hinaus an Ausstellungen im In- und Ausland Zeichnungen und druckgraphische Werke in grosser Zahl. Für diesen Bereich ist unsere Registrarin, Margareta Leuthardt, zuständig. Zu den Leistungen des Kupferstichkabinetts gehört die Beratung und Unterstützung von Studenten der Kunstwissenschaft sowie von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Auch Begutachtungen von Kunstwerken sind Teil der Dienstleistungen, die wir als öffentliche Sammlung anbieten. Im Bereich der Vermittlung sind wir mit Führungen, Seminaren und Kursen tätig, die im Studienraum vor Originalen oder in den Ausstellungen stattfinden.

Restaurierungsabteilung unerlässlicher Teil des Kupferstichkabinetts

Zwei Restauratorinnen, Chantal Schwendener und Caroline Wyss, bewältigen die mit dem Ausstellungsbetrieb verbundenen Arbeiten, was jedoch kaum noch Raum zur Pflege der Sammlung selbst lässt. Dringend notwendige Restaurierungsmassnahmen konnten nur durch die Grosszügigkeit eines anonymen Spenders durchgeführt werden, so dass zusätzliches Personal beschäftigt werden konnte. Die Ausstellungen und die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung liegen in den Händen des Leiters des Kupferstichkabinetts und der Konservatorin Dr. Anita Haldemann. Sie werden unterstützt durch Dr. Gudula Metze, wissenschaftliche Assistentin. Sie ist auch für die Inventarisierung der umfangreichen Neuzugänge zuständig.

Ambrosius Holbein (um 1494– um 1519)

Bildnis eines jungen Mannes, 1517. Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett.

Foto: Kunstmuseum Basel, Martin P. Bühler



Rückblick



Familie Jucker erhält lebenslängliche Mitgliedschaft

Die 250 000. Besucherin der Van Gogh-Ausstellung war die Familie Anita und Daniel Jucker aus Rapperswil Jona. Die Freunde liessen sich zu diesem Anlass etwas Besonderes einfallen: nämlich eine Mitgliedschaft auf Lebenszeit. Bernhard Mendes Bürgi überreichte der Familie einen standesgemässen Sonnenblumenstraus und der Kassier der Freunde, Hans Furer, die lebenslängliche Mitgliedschaft bei den Freunden im Wert von CHF 3000. Die Familie Jucker zeigte sich hoch erfreut. Da der Mitglieder ausweis auch den Gratis eintritt in die Sammlung des Kunsthauses Zürich ermöglicht, und Zürich natürlich wesentlich näher bei Rapperswil Jona liegt, hat die Familie Jucker einen zusätzlichen Nutzen. Die van Gogh Ausstellung wird die publikumsmässig erfolgreichste in der Geschichte des 350-jährigen Kunstmuseums Basel und dauert noch bis zum 27. September 2009.

8
3/09

News

Entspannen im Kunstmuseum – 215 000 Franken gesucht!

Im Kunstmuseum fehlen Sitzgelegenheiten. Diesem Faktum möchten die Freunde entgegenwirken, hierzu ist jedoch ein gemeinsamer Kraftakt notwendig. Wir starten im September, mittels einem persönlich an alle Freunde adressierten Brief, einen Spendenaufruf, um dem Kunstmuseum Basel bei der Beschaffung der dringend nötigen Sitzgelegenheiten zu helfen. Und künftig Museumsbesuche noch attraktiver zu machen. **Helfen Sie mit, und vielleicht entspannen Sie schon bald auf «Ihrem» neuen Sofa.**



20 000 Freunde-Flyer am Kunstmuseum Basel

Das Kunstereignis van Gogh hat sich auch in einer vermehrten Nachfrage für Mitgliedschaften bei den Freunden ausgewirkt. So musste der starken Nachfrage wegen der Freunde-Mitgliederwerbeflyer nachgedruckt werden. Mit einer Auflage von rund 20 000 Exemplaren wurde eine grosse Werbeaktion im Kunstmuseum gestartet. Bereits jetzt zeichnet sich auch eine kontinuierliche Mitgliederzunahme ab. Der Bekanntheitsgrad des Vereins der Freunde und somit auch der Zweck und die Anliegen, wurden mit dieser Aktion erheblich gesteigert.



Freunde des Kunstmuseums Basel und des Museums für Gegenwartskunst

**Kreativität
Atelier-Kurse der Volkshochschule beider Basel mit Museumsbesuch**

Auf den Spuren von Gauguin_Aus vereinfachten Formen und mit betonten Konturen malen wir ornamentale Flächenordnungen. Reine, farbige Klänge erzeugen wir mit poetischem Inhalt und nähern uns somit dem Symbolismus.

Sylvia Goeschke, Künstlerin | Mo 19.10.09–07.12.09, 8-mal, 18.15–20.45 h | Besuch Kunstmuseum, Sa 24.10.09, 14.00–16.00 h | CHF 372.00 exkl. Museumseintritt



Wunderwelt Farbe_Wir erforschen durch Versuche mit transparenten Farben und optischen Geräten, wie Farbe entsteht, welche verblüffenden Phänomene uns beeinflussen. Im Kunstmuseum Basel suchen wir nach Informationen, wie Künstler ihre Farbkompositionen zusammensetzten. Anschliessend wird individuell nach Vorlagen oder rein experimentell mit – hauptsächlich transparenten – Farben gemalt.

Daniel Bolsinger, Lehrer für Bildnerisches Gestalten, Farbhersteller | Do 28.01.10–11.03.10, 18.30–20.30 h, 5-mal | Besuch Kunstmuseum Sa 06.02.10, 10.00–11.30 h | CHF 348.00 exkl. Museumseintritt, inkl. Material.

Zeichnen und Kunstbetrachtung_Wer einen direkten, einfachen Einstieg ins Zeichnen sucht, findet ihn in diesem Kurs. Vor Bildern und Plastiken im Kunstmuseum zeichnen wir kleine Skizzen. Das intensiviert das Selbst-Sehen-Können der vom Künstler im Werk angewendeten Gestaltungselemente. Sie werden Kunstwerke in ganz neuer Weise erleben und geniessen. Gleichzeitig erlernen Sie eine Methode des Zeichnens, die praktisch und nützlich ist.

Manfred Cuny, Zeichner, Bildhauer, Maler | Sa 23.01.10–13.03.10, 5-mal, 10.00–12.00 h, Kunstmuseum Basel | CHF 196.00 exkl. Museumseintritt

**Kunstgeschichte
Marc Chagall – das Frühwerk**

Bereits der junge Künstler lebte «am Puls der Zeit» in Russland, Frankreich und in Berlin. Wir befassen uns mit Chagalls Themen im Frühwerk: der russischen Volkstradition und dem ostjüdische «Stetl» und lassen uns von seinen Ölbildern, den Illustrationen zu Gogol und der Ausmalung des jüdischen Theaters in Moskau faszinieren.

Dr. Andrea-Silvia Végh, Kunsthistorikerin, Lehrerin Schule für Gestaltung Basel | Di 20.10.09–03.11.09, 3-mal, 18.15–20.00 h | Besuch Kunstmuseum, Sa 07.11.09, 10.30–12.00 h | CHF 100.00 exkl. Museumseintritt

3/09
9

Weitere Informationen und Anmeldung: Volkshochschule beider Basel, Kornhausgasse 2, 4003 Basel
Telefon 061 269 86 66, www.vhsbb.ch



Ernst Beyeler und Hans Grether – ihr Beitrag zur Gründung der Alberto Giacometti-Stiftung

Zur Zeit präsentiert die Fondation Beyeler eine viel beachtete Ausstellung über Alberto Giacometti. Das Kunstmuseum Basel zeigt seit 1967 regelmässig eine exquisite Gruppe Giacometti-Werke aus dem Besitz der Stiftung. Etwa 25% des Gesamtbestandes werden in Basel, 15% im Kunstmuseum Winterthur und der Rest im Kunsthaus Zürich gezeigt, wo auch das Stiftungssekretariat domiziliert ist. Weshalb Basel so viele Werke aus der Stiftung zeigen darf und weshalb Ernst Beyeler und Hans Grether eine überragende Rolle bei der Gründung der Stiftung spielten, soll im Folgenden kurz dargestellt werden.

Von Dr. Hans Furer, Kassier und Vorstandsmitglied der Freunde

ken, Stadt und Kanton Zürich eine weitere Million Franken und private Donatoren CHF 700 000 für den Erwerb aufbringen sollten. G. David Thompson setzte den Bechtlers eine Optionsfrist bis Ende 1962, um die Finanzierung zu sichern. Nachdem das Zusammentragen dieser Mittel nicht fristgemäss möglich war, entschloss sich Ernst Beyeler, die gesamte Sammlung auf eigenes Risiko zu erwerben. Hilfe bekam er von Hans Grether, der neben Bankdarlehen Geldmittel für den Ankauf zur Verfügung stellte. Der Preis betrug jetzt 3 Millionen Franken. Unter der Federführung von Bundesrat Hanspeter Tschudi beschloss der Bund, CHF 750 000 unter der Voraussetzung zur Verfügung zu stellen, dass zur Sicherung der Sammlung als Ganzes der Kanton und die Stadt Zürich sowie von privater Seite je CHF 750 000 zur Verfügung gestellt würden.

Am Anfang standen 90 Giacometti Werke

1959 entschloss sich G. David Thompson, Sammler aus Pittsburgh (USA), sich von 90 Werken von Alberto Giacometti zu trennen. Die Werke hatte er in 12 Jahren zusammengetragen. Am Sammlungsaufbau half Alberto Giacometti mit, indem er ihm kapitale Werke verkauft hatte. Ernst Beyeler wurde mit dem Verkauf der Sammlung beauftragt, wobei die Brüder Hans C. Bechtler und Walter A. Bechtler Interesse zeigten, den Kaufpreis von 2.5 Millionen Franken aufzubringen, um die Sammlung in globo für die Schweiz zu erwerben. Nach einer Ausstellung im Zürcher Kunsthaus (Landoldt-Haus) wurde ein Finanzplan beschlossen, gemäss welchem der Bund 1 Mio. Fran-

Ablehnung des Kredits durch den Zürcher Stadtrat

In der Folge kam es nicht zum erwünschten Kauf, weil der Zürcher Stadtrat nach einer heftigen Debatte und einer langen öffentlichen Diskussion am 10. November 1965 mit 52 zu 50 Stimmen einen Kreditantrag von jetzt nur noch CHF 250 000 mit Zufallsmehr ablehnte. Damit war auch der Bundesbeitrag obsolet und die Initianten mussten von Vorne beginnen. Ausserdem verstarb der Künstler zwei Monate später, am 11. Januar 1966, im Kantonsspital Chur an einem Herzinfarkt. Er hätte mit geschenkten Werken der Stiftung helfen wollen. Die Debatte, welcher der Abstimmung im Stadtrat vorausging, erinnerte in ihrer Heftigkeit an die Diskussion um die Serra-Skulptur auf dem Theaterplatz in Basel in den 90er Jahren.

Die Freunde sind Mitglieder des schweizerischen Kunstvereins.

Ree Morton: Manipulations of the Organic: Blue Leaf, Red Leaf, Purple Leaf, Green Leaf, Yellow Leaf, Red Leaf. 1977. Das dreiteilige Werk ist im Todesjahr der Künstlerin entstanden. Sie starb 1977 in Chicago an den Folgen eines Autounfalls mit 41 Jahren. Wir haben das Werk 1997 an der ART Basel in der Annemarie Verna Galerie erworben. Es war ein spontaner Ankauf ohne Kenntnis der Künstlerin und ihres Werkes. Wir haben uns mit ihrem Gesamtwerk im Nachhinein im Katalog zu ihrer Retrospektive «Ree Morton. Werke 1971–1977» in Wien und Nürnberg (Verlag für moderne Kunst Nürnberg 2009) vertraut gemacht. So haben wir erfahren, dass die Künstlerin inspiriert wurde von den Bauten des Architekten Louis H. Sullivan in Chicago. Wir haben diese in den 70er Jahren in Chicago kennen gelernt. Als Sammler von Jugendstilglas waren wir seit den 60er Jahren vertraut mit dem Thema Naturform und Kunst. Nach und nach haben uns Werke von Künstlern zur Natur vermehrt begeistert. So auch bei Miriam Cahn, Silvia Bächli, Guido Nussbaum, Joseph Egan, Olafur Eliasson, Per Kirkeby, Helen Mirra, Hugo Weber und vielen weiteren zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler. Wir lernten die Naturformen kennen, die Mireille Gros immer aufs Neue erfindet. So kommt es, dass dieses Lieblingswerk von Ree Morton im

Zusammenhang mit anderen Werken unserer Sammlung Natur zum Thema hat. Ree Mortons Karriere war erschreckend kurz: sie war von 1968 bis 1977 künstlerisch tätig. Kurz vor ihrem Unfalltod realisierte sie im April 1977 die Installation «Manipulations of the Organic» in Form eines Frieses sowie einen Textband mit einem Zitat Sullivans, unmittelbar unter der Decke in der Walter Kelly Gallery in Chicago. Dies war eine Hommage an den amerikanischen Architekten Louis H. Sullivan, dessen Katalog organischer Formen Ausgangspunkt seiner Theorie der Ornamentik war. Ree Morton, die zu dieser Zeit in Chicago, der Wirkungsstätte Sullivans lebte, entwickelte ihre umfangreiche Arbeit in zahlreichen Skizzen und Entwürfen. Sie unterzog Sullivans ornamentale Grammatik einer leichtflüssigen und ironischer Neuinterpretation. Die Bilder und Zeichnungen sind rasch und gestisch, mit grosszügigen bunten Pinselstrichen gemalt und gezeichnet. «Manipulations of the Organic» wurde ausgestellt in der New Yorker Droll/Kolbert Gallery 1978 sowie 1985 im Salomon R. Guggenheim Museum in New York. Der Nachlass von Ree Morton wird betreut von der Galerien Annemarie Verna, Zürich und Alexander and Bonin, New York.



Hans Grether rettet die Sammlung auch für Basel

Nach dem Tod Albertos Giacomettis musste die ursprüngliche Idee, alles an einem Ort unterzubringen (nämlich im Kunsthaus Zürich), fallen gelassen werden. Der grosse Basler Mäzen und Kunstsammler Hans Grether erklärte sich bereit, den gesamten Kaufpreis von 3 Millionen Franken auf den Tisch zu legen mit der Auflage, dass die gesamte Sammlung ins Basler Kunstmuseum gelangt. Schon aus Platzgründen verwarf Franz Meyer, damaliger Direktor, diese Idee. Ausserdem wollten die Initiatoren und Gründer der Alberto Giacometti-Stiftung keinen solchen Abgang nach Basel. Hingegen einigte man sich darauf, die fehlenden Mittel privat zusammenzutragen und die von Hans Grether zur Verfügung gestellte 1 Mio. Franken zu akzeptieren, womit der volle Kaufpreis bezahlt werden konnte. Die Alberto Giacometti-Stiftung einigte sich mit Hans Grether und dem Kunstmuseum Basel darauf, dass 25% der Bestände in Zukunft in diesem Museum gezeigt werden sollen.

Dank an Ernst Beyeler und Hans Grether

Die herausragende Stellung von Ernst Beyeler in dieser Geschichte, der wie ein Löwe für das Projekt der

Stiftung kämpfte und selber auf einen erheblichen Teil seiner Provision zu Gunsten der Alberto Giacometti-Stiftung verzichtete, kann nicht hoch genug gewertet werden. Dass die Bestände in Basel so reihhaltig sind, ist Hans Grether zu verdanken. Sein grosszügiges Geschenk von einer Million Franken und der Mitfinanzierung des vorübergehenden Kaufes durch Ernst Beyeler hat die Präsentation im Basler Kunstmuseum erst ermöglicht. Beide sind Beispiele für den uneigennütigen, mäzenatischen Geist, der in Basel auch heute noch lebendig ist und von Generation zu Generation weitergetragen wird.

Zur Alberto Giacometti-Stiftung erschien 1982 im Benteli-Verlag in Bern eine von Willy Rotzler verfasste, 476-seitige Dokumentation, die die wechselvolle Geschichte, die dramatischen Voten für und gegen Giacometti im Originalton wiedergibt. Aus heutiger Sicht sind die Argumente gegen Giacometti und gegen den Ankauf äusserst spannende Zeitgeschichte. Das Buchantiquariat an der Schnabelgasse 6 in Basel hat dem Benteli Verlag den Restposten abgekauft. Der Band kann dort für CHF 10.– bezogen werden.

Werkbetrachtungen über Mittag

Oktober–Dezember 2009| jeweils Donnerstag 12.30–13.00 Uhr

Den Alltag für 30 Minuten intensiver Kunstbetrachtung unterbrechen. In einer halben Stunde möchten wir uns zusammen mit Ihnen auf jeweils ein Kunstwerk konzentrieren, um neue Sichtweisen, Denkanstösse und spannende Seherlebnisse zu ermöglichen.

In der Ausstellung: Von Dürer bis Goyer: 101 Meisterzeichnungen aus dem Kupferstichkabinett

15. Oktober	Ambrosius Holbein und Hans Holbein d.J	mit Christian Müller
22. Oktober	Urs Graf und Niklaus Manuel Deutsch	mit Christian Müller
29. Oktober	Meister ohne Namen	mit Gudula Metzke
05. November	Caspar Wolf und Joseph Koch	mit Anita Haldemann
12. November	Daniel Lindtmayr und Hans Bock d.Ä.	mit Christian Müller
19. November	Arnold Böcklin und Odilon Redon	mit Anita Haldemann
26. November	Alberto Giacometti	mit Claudia His
03. Dezember	Claes Oldenburg und Andy Warhol	mit Claudia His
10. Dezember	Robert Goyer und Robert Therrien	mit Gudula Metzke

Im Museum für Gegenwartskunst

17. Dezember	Neue Werke aus der Sammlung	mit Silke Kellner
--------------	-----------------------------	-------------------

Ort: Wo nicht anders vermerkt, finden die Werkbetrachtungen im Kunstmuseum statt.
Treffpunkt: KUMU: in der Ausstellung/MGK: beim Eingang.
Dauer: Jeweils donnerstags von 12.30–13.00 Uhr.
Eintritt: Die Veranstaltungen sind für die Mitglieder des Vereins der Freunde kostenlos.

Wir freuen uns über Ihren Besuch und wünschen Ihnen anregende Werkbetrachtungen!



Sie haben an prominenter Stelle im Kunstmuseum Basel gearbeitet und sind jetzt Direktor des Museum Tinguely. Wie unterscheiden sich diese beiden Institute voneinander?

Der wichtigste Unterschied ist sicher die Sammlung. Im Kunstmuseum ist es ein unglaublicher Spannungsbogen vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart, der den Rahmen der Aktivitäten setzt, im Museum Tinguely sind es Werk und «Esprit» von Jean Tinguely, von welchen ausstrahlend das Haus bespielt wird.

Das Kunstmuseum hat eine Kunstkommission, das Museum Tinguely wird von der Roche getragen. Wo sehen Sie die Vor- und Nachteile eines staatlichen und privaten Instituts?

Das Kunstmuseum hat sicher komplexere Entscheidungsstrukturen und es steht als «öffentliche Kunstsammlung» von Basel mehr im Brennpunkt verschiedener Interessen. Das Museum Tinguely wird vollumfänglich von Roche finanziert und kann durch die klare organisatorische Einbindung schlanker geführt werden, was viele Dinge vereinfacht.

Die Basler Museen geben regelmässig die Zeitschrift «Museen Basel» heraus. Gibt es noch weitere Formen der Zusammenarbeit unter den grossen Basler Kunstmuseen?

Ja, wir sind mit den meisten Häusern in regelmässigem Kontakt, es finden auch Sitzungen aller Basler Museen statt. «Museen Basel» informiert regelmässig über die Aktivitäten, die grossen Häuser geben zusammen die Zeitschrift «ArtInside» heraus und «Basel – Culture unlimited» liegt in unserem gemeinsamen Interesse!

Das Tinguely Museum ist ein «Ein-Künstler-Museum» und Ihr Vorgänger hat schon sehr viele Facetten von Jean Tinguely ausgeleuchtet. Bedauern Sie diese Fokussierung oder wie sehen Sie die Entwicklung des Museums in Zukunft?

Die Offenheit von Tinguelys Werk ist eine wunderbare Voraussetzung, um das Museum auch in Zukunft mit vielseitigen Ausstellungen zu bespielen. Wir haben noch viele Projekte in der «Pipeline», auf die Sie sich freuen dürfen! Diesen Oktober zum Beispiel eine Ausstellung zu Robert Rauschenberg. Sie wird die Zusammenarbeit mit Jean Tinguely vorstellen – ein bisher kaum bekanntes, aber umso interessanteres Thema.

Im Moment ist die Van Gogh Ausstellung im Kunstmuseum und die Giacometti-Ausstellung in der Fondation Beyeler der Renner. Auch das Schaulager hat eine grossartige Sommerausstellung inszeniert. Das Tinguely ist präsent mit «Rüstung & Robe» – die letzte Ausstellung von Guido Magnogagno und eine grossartige dazu. Spüren Sie im Moment die Konkurrenzsituation oder ist es eher Synergie?

Ja, Guido hat hier ein phantastisches «Abschiedsgeschenk» inszeniert. Ich würde sagen, dass es insofern Konkurrenz ist, weil wir im Vergleich mit bescheidenen Marketing-Budgets arbeiten. Es ist aber auch Synergie, weil

besonders die van Gogh-Ausstellung eine grosse Sogwirkung nach Aussen erzeugt hat, von der wir profitieren.



Roland Wetzels war bis Ende März als kunsthistorischer Direktionsassistent und Kurator am Kunstmuseum Basel tätig und amtiert seit April als Direktor des Museum Tinguely.

Agenda

Kunsthau Aargau | Abstraktionen. Ungegenständliche Tendenzen aus der Sammlung | 28.03.2009–3.01.2010_Das Aargauer Kunsthaus verfügt über wichtige Werke abstrakter und konkreter Schweizer Kunst der klassischen Avantgarde. Diese treten in der Ausstellung in Dialog mit Arbeiten jüngerer Kunstschafter, welche abstrakt-konkrete Themen zwischen konzeptueller Strenge und verspielter Leichtigkeit neu ausloten. Herausragende Werke von frühen Vertreter/innen der Abstraktion wie Sophie Taeuber-Arp, Clara Friedrich oder Hans Arp treffen auf Arbeiten von Künstler/innen, die gegenwärtig mit ungegenständlichen Bildwelten arbeiten und sich teils sehr direkt auf die ältere Generation beziehen. Dies ist das erste Kapitel einer zweiteiligen Ausstellung, deren Fortsetzung 2010 gezeigt wird. | www.ag.ch/kunsthau

Fondation Pierre Gianadda, Martigny | De Courbet à Picasso | 19.06.2009–22.11.2009_Zum zweiten Mal stellt die Fondation Pierre Gianadda Meisterwerke aus dem berühmten Puschkine Museum in Moskau aus. Kuratorin der Ausstellung ist Irina Antonova, seit Jahrzehnten Direktorin dieses Museums. Die Wahl der Bilder bietet dem Besucher einen didaktischen Spaziergang durch die Kunstgeschichte vom 19. bis Anfang 20. Jh. Die Gemälde zeugen vom hervorragendem Geschmack einiger moderner russischer Sammler wie Morosow und Schtschukin, die sich als Erste für zeitgenössische Kunst interessierten. | www.gianadda.ch, www.gianadda.ch

Kunsthau Zürich | Georges Seurat. Figur im Raum, 02.10.2009–17.01.2010_Georges Seurat (1859–1891) war der bedeutendste Zeichner und Maler des Neoimpressionismus und bereits zu Lebzeiten ein geschätzter Künstler. Gleichaltrige Maler wie van Gogh oder Gauguin waren von seinen Farben und seiner Maltechnik fasziniert, und die Künstler am Bauhaus begeisterten sich für seine strengen Bildkompositionen. Kein Bildthema vermag so viel über Seurats Kunst zu erzählen wie die Figur in der Landschaft. Verfolgt man diesen Aspekt durch sein Schaffen, so werden seine einzigartige Vorgehensweise und seine technischen wie auch kompositorischen Innovationen exemplarisch deutlich. | www.kunsthau.ch

Kunstmuseum Bern | Giovanni Giacometti, 30.10.2009–21.02.2010_Das Kunstmuseum Bern realisiert gemeinsam mit dem Bündner Kunstmuseum Chur eine Ausstellung zu Giovanni Giacometti (1868–1933). In den Fokus der Aufmerksamkeit soll anhand von ungefähr hundert Gemälden Giovanni Giacomettis geniale, vibrierende Lichtorchestrierung rücken. Vereinzelt Werke von Zeitgenossen wie Amiet und Segantini werden die Schau ergänzen. Nach Amiet, Anker Vallotton und Hodler wird sie die Reihe im Kunstmuseum Bern der grossen Schweizer Maler fortsetzen. | www.kunstmuseumbern.ch

Kunstmuseum Basel | Frans II. Francken, Die Anbetung der Könige. Eine Neuentdeckung | 14.11. 2009–28.02.2010 _Über mehrere Generationen hinweg bildeten Mitglieder der Malerfamilie Francken das Rückgrat der Antwerpener Kunstproduktion des Frühbarock. Von ihrem bedeutendsten Vertreter, Frans II. Francken (1581– 1642), erhielt das Basler Kunstmuseum 2004 eine grossformatige Tafel als Vermächtnis. Mit Detailfreude, Phantasie und Witz schildert Frans Francken die Anbetung des Christuskindes durch die Weisen aus dem Morgenland in jener lockeren und schwungvollen Lasurmalerei, die für sein Spätwerk charakteristisch ist. Allerdings war die Tafel durch eine nachträgliche Fixierung mit Nägeln gefährdet, die eine Restaurierung notwendig machte. Diese verbesserte nicht nur die Stabilität sondern auch die ästhetische Wirkung der Malerei erheblich. Das Meisterwerk präsentiert die Ausstellung im Kontext weiterer Werke des Malers und der zeitgenössischen Antwerpener Kunst. | www.kunstmuseumbasel.ch

Fondation Beyeler | Jenny Holzer | 1.11.2009–24. 01.2010_Die Amerikanerin Jenny Holzer zählt zu den wichtigsten Künstlern unserer Zeit. Seit den 1970er-Jahren hat sie mit ihren vielseitigen Arbeiten international für Aufsehen gesorgt. Ihre Werke basieren oft auf der Verwendung von Texten, die sie zu eindrucksvollen Installationen und Bildern verarbeitet. Dabei versteht sie es, Persönliches mit Politischem und Poetischem zu verbinden. Die in Kooperation mit dem Museum of Contemporary Art in Chicago organisierte Ausstellung präsentiert die spektakulären LED-Installationen und Grossprojektionen für die Jenny Holzer berühmt geworden ist zusammen mit neuen und wenig bekannten Gemälden und Skulpturen. Einzelne Projekte werden auch im öffentlichen Raum der Stadt Basel zu sehen sein. | www.beyeler.com

Vorschau

Das nächste MitgliederMagazin erscheint im Dezember 2009.

Bildlegende_holzer

